

# Der Kriegsbrand in Fernost

## Die Schlacht bei Shanghai

Shanghai, 22. Februar. Im Verlaufe eines Luftkampfes über Sishau ist ein chinesisches Flugzeug durch feindliches Feuer abgeschossen worden. Um 2 1/2 Uhr nachmittags M. G. 3. setzte eine schwere Beschießung des japanischen Hauptquartiers in Hongtau sowie des japanischen Konsulats ein.

## Schwere Kämpfe bei Tschapei

Shanghai, 22. Februar. Nach dreitägigen schweren Kämpfen ist die japanische Offensive überall zum Stehen gekommen. Der rechte japanische Flügel befindet sich in vorgeschobener Stellung bei Kiangwan, das die Chinesen hartnäckig halten. An der Front bei Tschapei haben die Chinesen die Offensive ergriffen und versuchen, die japanischen Linien zu durchbrechen, doch scheitert ihr Vorgehen an den dicken Sandbagwällen und Stacheldrahtverhauen der Japaner. Die Kämpfe waren sehr verlustreich auf beiden Seiten, sogar die Japaner geden 300 Tote und Verwundete zu, doch meint man, daß sie noch größere Verluste erlitten haben. Die Chinesen sollen 500 Tote und 1500 Verwundete verloren haben. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind wahrscheinlich höher. Man erwartet, daß die japanischen Verstärkungen, die innerhalb der nächsten Stunden eintreffen sollen, zwei Divisionen umfassen. Die britischen Frauen und Kinder in der Niederlassung sind auf die Möglichkeit einer Räumung vorbereitet worden, die man jedoch vorläufig noch nicht als unmittelbar bevorstehende Notwendigkeit betrachtet.

## Amerikanische Truppen in Shanghai beschossen

Shanghai, 22. Februar. Eine Abteilung des 31. amerikanischen Infanterieregiments wurde heute nachmittag, als sie an der Grenze der internationalen Niederlassung bei Tschapei Posten bezogen hatte, von Chinesen unter Feuer genommen, erlitt jedoch keine Verluste. Das chinesische Hauptquartier er-

widerte auf die Beschwerde, die amerikanischen Truppen seien wegen ihrer blauen Uniform mit japanischen Marinesoldaten verwechselt worden.

## Weitere Fortschritte der Japaner bei Kiangwan

Shanghai, 22. Februar. Man glaubt, daß Kiangwan bald von den Japanern genommen werden wird. Sie sind zu Beginn des Nachmittags durch eine Bresche in den chinesischen Maschinengewehrstellungen in das Dorf eingedrungen.

## Kanadisches Pilgerangebot an China

London, 22. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal: Offiziere der kanadischen Luftmacht, die aus Sparsamkeitsgründen aus der kanadischen Luftmacht entlassen worden sind, haben der chinesischen Regierung ihre Dienste angeboten. Sie erklärten sich bereit, zwei wohlausgerüstete Geschwader von je 18 Maschinen mit Piloten, Beobachtern und Mechanikern nach China zu bringen. Der chinesische Generalkonsul in Ottawa hat das Angebot nach Peking weitergegeben.

## Die Chinesen rechnen mit längerer Kriegsdauer

Shanghai, 22. Februar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich die Nationalregierung auf eine mindestens einjährige Kriegsdauer vorbereitet, sie kauft Munition und Flugzeuge für große Summen auf.

## Japans Antwort an die Ratsmächte

Tokio, 22. Februar. In der heute nachmittag abgehenden Antwort an die Ratsmächte wird Japan u. a. fragen, warum die Ratsmächte ihren Appell nur an Japan gerichtet hätten. Die Chinesen führten zwar friedliche Worte im Munde, begingen aber Taten, die die Rechte und Interessen Japans verletzen und nicht gebildet werden könnten. In seiner Antwort bestritt Japan ferner, daß Artikel 10 auf die Entsendung japanischer Truppen in die Mandchurei und nach Shanghai angewendet werden könne und hebt hervor, daß der Antikriegspakt nicht einen Teil des Völkerbunds pakt bilde.

## Blutige Schlacht auf einem Wastenberg

5 Tote, 14 Schwerverletzte

Preßburg, 22. Februar. In der Ortschaft Udarnof bei Turnau fand am Sonntag ein Wastenberg statt. Zwischen den einheimischen und den fremden Bauernbürgern entstand aus Eifersucht ein Streit, der zu einer förmlichen Schlacht ausartete. Im Saale entstand eine Panik, bei der fünf Personen niedergetrampelt und tödlich verletzt wurden. Im Laufe der Schlacht wurden 50 Revolver verschossen. Außer den fünf Toten wurden 14 Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Zehn Bauernbürgern wurden verhaftet.

## Sibirische Kälte in Griechenland

In einigen Gegenden 2 Meter hoher Schnee

Athen, 22. Februar. In ganz Griechenland ist eine überaus starke Kälte mit Schneefall eingetreten. In Athen, aber auch in Thessalien und Mazedonien ist der Schnee zwei Meter hoch gefallen. Die Verbindungswege sind zum Teil unterbrochen. Ganze Rudel hungriger Wölfe greifen die Herden an. Auch einsame Wanderer befinden sich in länderlicher Gefahr.

Auf dem Ägäischen Meer toben starke Stürme. Vor dem Vindus kenterte beim Wenden ein Segelschiff, wobei fünf in der Kajüte schlafende Arbeiter ertranken. Dagegen konnte der schwerverletzte Kapitän durch drei Matrosen gerettet werden.

## Explosionsunglück in Indien

7 Tote

Bangalore, 22. Februar. Durch Unvorsichtigkeit einiger junger Leute explodierten zwei Magazine, in denen Feuerwerkskörper lagerten. Dabei kamen sieben Personen ums Leben. Zwei weitere Personen wurden verletzt.

## Zwei Tote bei einem Fluggeschwanz in Frankreich

Paris, 22. Februar. Bei Avallon ist gestern mittag ein Privatflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

## 300 000 RM gezogen

Berlin, 22. Februar. In der heutigen Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie wurde vormittags das Los 71 275 mit 300 000 RM gezogen. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Ächtelosen in Hildes und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Ächtelosen in Hesse gespielt.

## Ein Fischdampfer gestrandet

Wesermünde, 22. Februar. Der Fischdampfer „Nordstern“ der Wesermünder-Reederei Karl Vogt & Sohn, G. m. b. H., ist am Sonnabend bei Kap Rimegeln an der Murmantzke gestrandet. Die Mannschaft befindet sich an Land in Sicherheit.

## Aushebung einer Goldfälligerwerkstatt in Raumburg

Halle, 22. Februar. Die hiesige Kriminalpolizei hatte am Freitag in Weimar einen 29-jährigen Kaufmann festgenommen, der in Halle als Verbreiter von falschen Zehnmarkscheinen beobachtet worden war. Jetzt wurde in Raumburg die Fälligerwerkstatt ausgehoben und der Fälliger, ein 29-jähriger Buchdrucker verhaftet. Der Fälliger gab zu, in den letzten Tagen bereits eine Anzahl falscher Zehnmarkscheine in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands abgesetzt zu haben.

**1932** Dieses Jahr kein Katarrh  
wenn Du **Wissner**  
80 u. 45 Pf. **nimmst!**

## Mit Pauken und Trompeten.

Der alte deutsche Armeemarsch - Ein Gardetabakpfeifenmarsch mit der Schnupftabakdose dirigiert. - Die kulturelle Bedeutung der 470 Musikkorps des alten Preussens.

Von Dr. Klaus Spitta.

Die Entstehung des Militärmarsches führte man früher auf die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück. Späteren musikgeschichtliche Forschungen ergaben allerdings, daß in Deutschland schon zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich aber noch früher, zur Ausübung der sogenannten „Inteade“, die den Ausmarsch eines Fürstentums feierlich oder seine feierliche Ankunft in einer Stadt anzeigten, Militärmärsche mit Trommeln, Pauken, Trompeten und Schweizer Pfeifen gespielt wurden. Wenn wir unter Marschmusik im engeren Sinne eine solche verstehen, die den Zweck hat, die Bewegung einer größeren Menschenmenge rhythmisch zu regeln, so denken wir ausschließlich an unsere alten deutschen Armeemärsche. Viele von ihnen erlangten eine besondere geschichtliche Verühmtheit. Man erinnert sich nur der Entstehung des „Hohenfriedberger“ oder des „Mollnitzer Marsches“, die beide Friedrich dem Großen zugeschrieben werden. Daß auch Kaiser Wilhelm II. ein großer Freund guter Militärmusik war, geht unter anderem daraus hervor, daß er es gelegentlich nicht verschmähte, in seiner Kunstbegeisterung den Taktstock eines dirigierenden Musikmeisters selbst in die Hand zu nehmen.

Als ältester deutscher Militärmarsch gilt der „Dessauer“, den die Truppen des Alen Dessauers im Jahre 1707 aus dem Feldzug in Piemont nach Preußen mitbrachten: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage...“ Der einfache, aber kraftvoll betonte Rhythmus dieses Marsches gänderte! Und er lodte zur Nachahmung. Es war kein Zufall, daß gerade auf preussischem Boden die besten Präsentier- und Parade-märsche des achtzehnten Jahrhunderts entstanden. Bedeutete doch der damalige Militärstaat Preußen die Verherrlichung aller wehrhaften deutschen Tugenden. Der seit dem Schmachjahr 1806 von der preussischen Armee mit besonderer Vorliebe gespielte „Torgauer Marsch“ verdankt seine Entstehung einem Torgauer Schulmeister. Ein anderer preussischer Präsentiermarsch geht auf eine Jugendkomposition König Friedrich Wilhelm IV. zurück. Kein Geringerer als Beethoven schuf den „Nordischen Marsch“, den berühmten „Pariser Einzugsmarsch“ der Gothaer Postkapellmeister Balch und den früher ebenfalls gern gespielten „Möllendorfmarsch“ der Potsdamer Amtsrichter Möllendorf.

Der Feldwebel, Wachtmeister, Sergeant Schwang als Musikmeister oder Tambourmajor in Deutschland den Taktstock, nicht der Offizier wie in anderen Ländern. Bieleicht beruht gerade hierauf eine der ungemein volkstümlichen Wirkungen unserer Militärmusik. Der Dirigent konnte Reg. Obermusikmeister werden - eine besondere Ehre, die nur vom Kultusministerium verliehen wurde - er blieb nach außen hin der Soldat, der den Rock seines Königs mit besonderer Würde trug. In Preußen diente man „abwärts“. Dort verpflichteten einzelne Regimenter nicht selten bedeutende Musiker als Kapellmeister. Diese wurden einfach in die Regimentsuniform gesteckt und nutzten dann ihre Militärmusik, während ein Tambourmajor den eigentlichen Dienst versah.

Unter den deutschen Militärmusikern gab es trotz der strengen Mannszucht, die in den meisten Korps herrschte, wahre Künstlernaturen, auch Originale und sonstige Sonderlinge, die sich oft einer besonderen Verehrung in der Öffentlichkeit erfreuten. Niemand von ihnen erreichte aber wohl einen solchen Grad von Volkstümlichkeit wie der „alte Papa Freese“ von den Berliner „Waldjägern“, jener einst allen Reichshauptstädtern bekannte Gardetabakpfeifen, der in seiner burlesken Art zum Gaudium aller Zuhörer in öffentlichen Konzerten statt des Taktstocks seine Schnupftabakdose schwang.

Die alte kaiserliche Armee zählte insgesamt 470 Musikkorps, deren wirklicher Einfluß auf das deutsche Musikleben ihrer Zeit keineswegs so gering war, wie manche Künstlerkreise behaupteten. So entstand die Berliner Philharmonie aus dem alten Militärkonzerthaus am Dönhofsplatz, wo ausgezeichnet musiziert wurde. Gerade in manchen deutschen Klein- und Mittelstädten stellten früher die Militärmusikanten in ihrer außerberuflichen Tätigkeit einen Kulturfaktor dar, dessen Bedeutung keineswegs unterschätzt werden darf.

## Hat Einstein recht?

Die Einsteinsche Theorie setzt bekanntlich Masse und Energie gleich und kommt zu dem Schluß, daß ein Lichtstrahl aus seiner Bahn abgelenkt wird, wenn er an einer großen Masse vorbeizieht. Er sei eben Träger von Masse und Energie zugleich. Einstein berechnete die Ablenkung beim Vorübergang am Sonnenrande auf 1,75 Bogensekunden. Dieser Fall läßt sich nur bei totalen Sonnenfinsternissen beobachten, und nach dem Kriege haben denn auch mehrere Expeditionen solche Gelegenheiten wahrgenommen, um durch Messungen die Richtigkeit der Einsteinschen Lehre nachzuprüfen. Die Ergebnisse sind zum Teil recht widersprechend gewesen. Kürzlich hat die im Jahre 1929 von der Roten Gemeinschaft der deutschen Wissenschaft ausgerüstete Potsdamer Expedition nach Tegenlon in Nordsumatra ihre Photographien ausgewertet und dabei eine Ablenkung von 2,2 Bogensekunden mit großer Sicherheit errechnet, ein Ergebnis, das also keine unbedingte Bestätigung Einsteins bedeutet, da der von ihm ermittelte Wert erheblich übertroffen wird. Große Unsicherheit hat sich bei den Messungen der Roten Expedition von Spektallinien ergeben, wenn die ausübenden Wissenschaftler sich unter dem Einfluß großer Massen befinden. Die Werte, die zwar im Sinne der Theorie liegen, weichen doch weit voneinander ab. Bestätigt wurde sie dagegen durch die Beobachtung des Siriusbegleiters, eines sehr kleinen Sternes, der die ungeheure Dichte von 60 000 besitzt. Im übrigen haben sich, wie Dr. Kaiser, Wiesbaden, kürzlich in einem Vortrage ausführte, in der letzten Zeit die Stimmen gemehrt, die zum Teil in recht lebhafter Weise die Einsteinsche Lehre angreifen.

## Ämliche Anzeigen.

Mittwoch, den 24. Februar 1932, sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: Vorm. 9 Uhr im gerichtl. Versteigerungsraum: 1 Sprechapparat (Tischapparat), 30 Schallplatten, 1 Kleiderkasten, 1 Nähmaschine, 1 Nähstich, 1 Korbflecht, 3 Klavier, 1 Schreibstisch, geb., 1 Schreibmaschinenteil.  
Vorm. 10 Uhr in Röhnh: 1 Feuertafel. Sammlort der Bieter: Gasthaus „Rosa Schöne“.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kue.

Gerichtsvollzieher für den reaktionellen Teil: Dr. H. Trögel, in dem Angelegenheit: Carl Schied. - Druck und Verlag: Kueer Druck- und Verlagsanstalt m. l. o. Kue.

## ten

efahren vor  
pital, d. h.  
n Einlegern  
t. Danach  
nken neues  
er deutschen  
aupt nicht

## struktion

schluß, durch  
er deutschen  
nt eine Mit-  
den bereits  
präsidenten  
die Reichs-  
Gewinne  
ngemeinen  
aus verwen-  
sbank nicht  
als Refer-  
mächtig, da-  
hen Kunden  
Vordergrund  
ste Weg, um  
aus der sie  
ttelung er-  
diskontbank  
hülle. Die  
am priva-  
ns vorüber-  
nd lediglich  
ital zur Re-  
ht zur Ver-  
sollen die  
Publikum

## inkalt

der Allge-  
nigen noch  
wurde be-  
40 Milli-  
en 22 Mil-  
Kapital in  
schon Mil-  
amengelegte  
en RM er-  
diskontbank  
on 15 Pro-  
öhe von  
weiter eine  
Verfügung,  
tionen RM  
tionen RM  
Millionen  
ergebende  
n also 23  
enußt. Es  
oren 18,84  
men 25,08  
Betriebs-  
19) RM-  
1 (348,76)  
ie Bilanz-  
R belief, ist

rozent, die  
wird von  
stliche Be-  
normales

## rase?

Veramm-  
hend mit  
nung her  
fter Blut-  
der Schrei  
Burech  
der Restor  
chl, seinen  
räft habe.  
Bundes-  
wer vor-  
selbst das  
er zu ver-  
vollkommen  
n Jertum  
vollkommen  
ja noch  
ung fern.  
Das Wolf  
ie Todes-

stgefehrt  
dah ent-  
ung noch  
Bei ver-  
sch heute  
bis nach